

Tübinger Kammermusikfreunde e. V.

Samstag, 18. April 2015, 19:00 Uhr

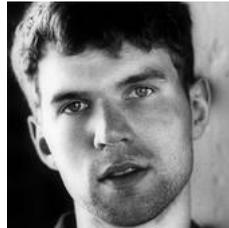
Sonntag, 19. April 2015, 11:00 Uhr

Tübingen, Auf dem Kreuz 30

MELODRAMEN DER ROMANTIK

Annette Jahns – Rezitation

Hansjacob Staemmler – Klavier



Wir laden Sie, Ihre Angehörigen und Bekannten herzlich ein
(Unkostenbeitrag: 10,00 €).

Aus Platzgründen bitten wir Sie, sich anzumelden.

Elisabeth & Ralf Brückmann

Tel. 0 70 71 / 68 76 79
ralf.brueckmann@web.de

PROGRAMM

Ferdinand Hiller (1811 – 1885)

Ballade vom Pagen und der Königstochter op. posth.

Von Emanuel Geibel

Mit melodramatischer Klavier-Begleitung

Richard Strauß (1864 – 1949)

Das Schloss am Meere (AV 92)

Melodrama nach Ludwig Uhland

Franz Schubert (1797 – 1828)

Abschied von der Erde D 829

Text von Adolf von Pratobevera

Franz Liszt (1811 – 1886)

Der traurige Mönch (S348)

Ballade von Nikolaus Lenau

Mit melodramatischer Pianoforte-Begleitung

Lenore (S346)

Ballade von Gottfried August Bürger

Mit melodramatischer Pianoforte-Begleitung zur Deklamation

P A U S E

Robert Schumann (1810 – 1856)

Schön Hedwig op. 106

Ballade von Friedrich Hebbel

Für Declamation zur Begleitung des Pianoforte

Ballade vom Haideknaben op. 122.1

Von Friedrich Hebbel

Für Declamation zur Begleitung des Pianoforte

Richard Wagner (1813 – 1883)

Melodram („Ach neige, Du Schmerzenseiche“)

Aus sieben Compositionen zu Goethes Faust op.5

Friedrich Nietzsche (1844 – 1900)

Das zerbochene Ringlein

Text von Joseph von Eichendorff

Carl Reinecke (1824 – 1910)

Schön Astrid op.111, 4

Romanze von Moritz Graf Strachwitz
Als Melodram mit Klavierbegleitung

Der weiße Hirsch op. 111, 3

Von Ludwig Uhland
Als Melodram mit Klavierbegleitung

ANMERKUNGEN ZUM PROGRAMM

Schon die griechische Tragödie verlangte die instrumentale Begleitung der Einzelstimme, wie des sprechenden Chores, kannte die Geheimnisse ihres gesteigerten seelischen Ausdrucks und der dramatischen Belebung. Die Wiedergeburt der Antike aus dem Geiste der Renaissance vergaß das nicht. Die Camerata Fiorentina zu Beginn der Operngeschichte nannte jedes Bühnenwerk mit Musik «melodramma per musica». Die eigentliche Gattungsgeschichte des Melodrams aber beginnt mit Jean-Jacques Rousseau und seiner «Scène lyrique»: «Pygmalion». Er sprach von dem «so großen wie schönen Problem, zu bestimmen, bis zu welchem Grade man die Sprache singen und die Musik sprechen machen könne». Die Ausdrucksmöglichkeiten des Melodrams sind seither in Anwendung geblieben, auch wenn die Gattung selbst keinen Platz behaupten konnte. Beethoven mit seiner Musik zu Goethes «Egmont», mit der Kerkerszene des «Fidelio», Weber in der Wolfsschlucht zum «Freischütz» bedienten sich ihrer in exponierten Situationen ihrer Bühnenhandlungen. Die Romantiker wie die Spätromantiker pflegten die expressiven Möglichkeiten des Melodrams; man denke an Mendelssohns «Sommernachtstraum», an die stimmungsvoll untermalende Bühnenmusik Griegs zum «Peer Gynt». Schumanns «Manfred», Humperdincks «Königskinder», auch Pfitzners «Fest auf Solhaug» sind so gut wie vergessen. Aber großartig tritt die Erneuerung der Gattung bei Schoenberg in Erscheinung. Von den «Gurre-Liedern» an, über den «Pierrot lunaire» bis hin zum erschütternden Oratorium «Ein Überlebender aus Warschau» (1947) hat der «Meister des Zu-Ende-Denkens der abendländischen Musik» (Adorno) Melodramen komponiert, die Sprache dabei rhythmisch' genau fixierend, die Sprachmelodie in den Tonhöhen konzessionierend. Noch sein letztes Werk, das im Takt 86 abbricht, die «Modernen Psalmen», fordert neben dem Orchester und dem vierstimmigen Chor den Sprecher. Blütezeit der Gattung war das späte 19. Jahrhundert mit seiner literarischen Vorliebe für Ballade und Epos, mit seiner selbstgefällig genossenen Schwäche für Grusel- und Gespenstergeschichten, mit seiner dezidierten Liebe zur Virtuosität, wie gerade die Vortragsbedingungen des Melodrams sie vom Rezitator wie vom Pianisten, oder dem verschwenderisch besetzten Orchesterapparat forderten und freisetzen. Max von Schillings «Hexenlied», der «Enoch Arden» von Richard Strauß sind exzellente Beispiele.

Gert Westphal

Hansjacob Staemmler erhielt seine musikalische Ausbildung bei Prof. Georg Sava an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. In Meisterkursen bei Menahem Pressler und Daniel Barenboim sammelte er weitere Erfahrungen. Er wurde bei verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet, 2009 erhielt er als Mitglied des Duo Staemmler den Preis des Deutschen Musikwettbewerbs. Unter anderem in dieser Formation geht er einer intensiven Konzerttätigkeit nach. So gab das Duo 2010 auf Einladung des Deutschlandradios sein Debüt in der Berliner Philharmonie, unternahm Konzertreisen durch Deutschland und ins europäische Ausland. Mit renommierten Partnern konzertierte der Pianist bei wichtigen Festivals wie den Salzburger Festspielen und dem Mozartfest Würzburg. Seine Konzerte wurden von diversen Rundfunkanstalten mitgeschnitten. Der Bayerische Rundfunk bzw. das Deutschlandradio luden ihn wiederholt zu Studioproduktionen ein. Er hat mehrere Kammermusik-CDs vorgelegt, die bei den Labels Genuin, Capriccio und phoenix erschienen sind. Sein Interesse gilt auch der Neuen Musik: er arbeitete mit bekannten Komponisten wie Helmut Oehring, F. Schenker, Sarah Nemtsov zusammen, deren Werke von ihm uraufgeführt wurden. Nachdem er mehrere Jahre ein Engagement an der Berliner Universität der Künste hatte, arbeitet der Pianist seit 2009 als Korrepetitor in den Streicherklassen an der Hochschule für Musik Freiburg.

Annette Jahns ist Absolventin der Musikhochschule „Carl Maria von Weber“ und war langjähriges Mitglied des Solistenensembles der Sächsischen Staatsoper Dresden „Semperoper“. Operngastspiele, Konzert- und Liederabende führten sie durch Deutschland, Europa und Japan. Annette Jahns sang bei den Bayreuther Festspielen, debütierte 2002 bei den Salzburger Festspielen und 2003 an der Scala di Milano. Gefördert von Dirigenten wie Giuseppe Sinopoli und Regisseuren wie u. a. Prof. Joachim Herz und Peter Konwitschny führte Annette Jahns ihre Individualität bei der Gestaltung verschiedenster Rollen in der Konsequenz zur Inszenierung ihrer eigenen Inhalte und Programme. Ihre ersten Soloabende - im eigentlichen Sinne aus Liederabenden entwickelte Darstellung - waren die ersten szenischen Interpretationen dieser Kunstform als Theaterabend überhaupt. Ruth Berghaus und Pina Bausch mit ihrer besonderen Ästhetik und dem geistig-emotionalen Bezug zum Heute bezeichnet die mehrfache Preisträgerin (Kunstpreis der Landeshauptstadt Dresden und Kritikerpreis 1987 für die Darstellung der Bettina von Arnim in der UA der gleichnamigen Oper von F. Schenker) als ihre Lehrmeisterinnen und prägend für ihre Handschrift. Seit 2000 ist Annette Jahns ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste. Von 2009 bis 2014 Senatorin im Sächsischen Kultursenat.

Vorschau:

13./14. Juni 2015
Johanna Sophia Baader, Sopran
Eric McElroy, Klavier
im Hause Wörz

18./19. Juli 2015
Eschenburg-Trio
im Hause Wörz

22./23. Oktober 2015
Pierrot-Quartett
im Hause Gregor

14./15. November 2015
Nathalie Glinka, Klavier
im Hause Brückmann